Krakauer Zeitung.

Nr. 104. Donnerstag den 7. Mai 1863.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 9 Nkr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr. für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 10. April d. J. aus Anlaß der Reorganisirung der königlich siebenbürgischen Gerichtstafel als Appellationsgerichtes den Karl Freiherrn v. Apór in seiner bisher bekleideten Stelle eines Präsidenten der königlich siebenbürgischen Gerichtstafel allergnädigst zu bestätigen, ferner den bisherigen Beisitzer Nicolaus Grafen von Teleki, den Stephan v. Kovács unter Beibehaltung der Stelle eines Ober-Staatsanwaltes, die provisorischen Protonotäre Emerich v. Szentgyörgyi, Gregor v. Sebestyen und Michael v. Orbonás senior zu wirklichen Beisitzern erster Klasse — dann die bisherigen Beisitzer Ladislaus v. Kabós, Anton v. Stoika, Georg Romanu, den disponiblen Ober-Landesgerichtsrath Anton Tribus, den Gubernialsecretär Demeter v. Moga, den disponiblen Kreisgerichtsrath Stephan v. Mezei, den Gubernialsecretär Matthäus Popp Gredianu und den disponiblen Urbarialgerichtsbeisitzer Nicolaus Gaetanu zu wirklichen Beisitzern zweiter Klasse bei der königlich siebenbürgischen Gerichtstafel allergnädigst zu ernennen geruht.

Druckschrift-Verbot.

Das Krakauer k. k. Landesgericht hat mit Urtheil vom 22. April 1863 Nr. 5780 über Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt des in der ersten Ausgabe der Nr. 58 des „Czas" vom 12. März 1863 erschienenen Correspondenz-Artikels de dato Goszcza, 11. März 1863, mit der Proclamation des Marian Langiewicz über die Annahme der Dictatur in Russisch-Polen, begründe mit Hinblick auf die Justiz-Ministerial-Verordnung vom 19. October 1860, Reichsgesetzblatt 233, das Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe nach §. 66 St. G. B. und es werde die weitere Verbreitung dieser Druckschrift nach §. 36 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862 verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 7. Mai.

Die „Gen. Corr." veröffentlicht nun auch den Wortlaut der russischen Antwort-Depeschen auf die gleichzeitigen Depeschen der Cabinete von London und Paris in der polnischen Angelegenheit.

Aus der Antwort auf die englische Note entnehmen wir folgende wichtigere Betrachtungen: „In Betreff der Rechtsfrage wird sich die russische Regierung gerne auf den Boden der Verträge stellen. Es komme nur auf die Auslegung an. Die Constitution, welche Alexander I. nach seinen persönlichen Anschauungen gab, bilde dem Auslande gegenüber keine unwiderrufliche Verpflichtung, da der Act der Verfassung dem Vertrag von Wien nachfolgte und den Mächten nicht mitgetheilt wurde. Lord Russell bestreite das Princip, daß die Revolte von 1830 die aus dem Wiener Vertrag sich ergebende Grundlage der politischen Existenz Polens vernichtet habe; aber wenn die Revolte nicht die internationalen Verpflichtungen abschwächt, so annullire sie wenigstens die freiwillige Entwicklung, welche ein großmüthiger Gedanke hinzugefügt und die zum Unglück Polens und Rußlands ausgefallen ist. Doch eine praktische Lösung sei der Wunsch der russischen Regierung, sie liege gewiß auch in der Absicht des britischen Cabinets. Das britische Cabinet will dem Königreich Polen Ruhe und Wohlergehen gesichert wissen, und da dieses auch der Zweck des Kaisers ist, scheine es nicht unschwer, zu einer Verständigung zu gelangen. Die Verschiedenheit der Beurtheilung liege darin, daß die englische Regierung zu glauben scheint, die Verfassung von 1815 sei das einzige Universalmittel zur Beschwichtigung der gegenwärtigen Bewegung Polens. Aber die britische Regierung werde doch nicht behaupten wollen, daß es für alle Völker, welche auch ihre Geschichte und Entwicklung sein möge, nur eine einzig mögliche Regierungsform geben könne. Bevor man zur politischen Reife kommt, welche England besitzt, seien viele Stufen zu ersteigen und jede Nation müsse auf dem Wege vorgehen nach ihren eigenthümlichen Instincten. Es sei gerecht und natürlich, daß ein von den wohlwollendsten Absichten beseelter Souverän die Tragweite und Ausdehnung der Institutionen berechne, welche seine Unterthanen in die günstigsten Existenz-Bedingungen versetzen können. Folgt nun die Schilderung der Sorgfalt des Kaisers Alexander in dieser Beziehung. Diese Thätigkeit sei in Europa nicht genügend begriffen worden, theils wegen der Entfernung, theils weil feindliche Parteien und fanatische Leidenschaften das Urtheil irre führten. Die Partei der Unordnung sei bestrebt gewesen, den Keim zur administrativen Autonomie in der Entwicklung zu stören und die friedliche Majorität den Weg regelmäßigen Fortschrittes nicht betreten zu lassen, weil sie wohl begriffen hat, daß es dann um ihre Absichten und Pläne geschehen. Die neuen Institutionen seien nicht zur Ausführung gelangt, unmöglich sei es daher gewesen, ihre Zweckmäßigkeit zu erproben. Lord Russell lade Rußland ein, seine Pflicht als Mitglied der europäischen Gesellschaft aus Rücksicht auf die andern Staaten zu erfüllen. Aber Rußland sei zu sehr bei der Ruhe Polens betheiligt, um nicht zu wissen, was ihm seine internationale Stellung anempfiehlt. In dieser Beziehung könne Rußland eben nicht sagen, daß es eine strenge Gegenseitigkeit erfahren habe. Hier folgen noch viel schärfere Klagen als in der Antwort an Oesterreich über den von Außen kommenden Einfluß der revolutionären Parteien."

Der Schluß der Depesche lautet:

Unser erhabener Herr nimmt mit Befriedigung Act von den Gefühlen des Vertrauens, welche die Regierung Ihrer britischen Majestät ihm bezeugt, indem sie ihm die Sorge überläßt, das Königreich Polen in jene Bedingungen zurück zu versetzen welche ihm die Verwirklichung seiner wohlwollenden Absichten möglich machen. Um so mehr aber der Kaiser geneigt ist, den gerechten Besorgnissen der Gränzstaaten und dem Interesse Rechnung zu tragen, das die Mächte, welche die Verträge von 1815 unterzeichnet haben, dem Stande der Dinge widmen, welcher für Se. Majestät selbst ein Gegenstand der lebhaftesten Sorge ist, um so mehr hält es unser erhabener Herr für seine Pflicht, die ernste Aufmerksamkeit der Höfe, welche sich vertrauensvoll an ihn gewendet haben, auf die wahren Ursachen dieser Situation und die Mittel der Abhilfe zu lenken.

Wenn die Regierung Ihrer britischen Majestät den Gegenschlag hervorhebt, welchen die Unruhen in Polen auf die Ruhe Europa's ausüben, müssen wir noch mehr betroffen sein von dem Einflusse, welchen die Aufreizungen Europa's zu allen Zeiten auf die Ruhe Polens ausgeübt haben. Seit 1815 hat dieses Land ein materielles Wohlsein sich entwickeln sehen, bis dahin unbekannt in seinen Annalen, während die andern Staaten in demselben Zeitraum innere Krisen durchgemacht haben.

Im Jahre 1830 ist die Ruhe nur in Folge von Bewegungen gestört worden, welche von auswärts gekommen sind. Im Jahre 1848 als beinahe ganz Europa durch die Revolution umgestürzt wurde, hat das Königreich Polen seine Ruhe bewahrt. Wir sind überzeugt, daß es sich heute ebenso verhielte ohne die permanenten Aufreizungen der Partei der europäischen Revolution. Wenn diese Partei, welche sich überall dem Umsturz der Ordnung widmet, heute ihre Thätigkeit auf Polen Concentrirt, würde man einen schweren Irrthum begehen, wenn man annehmen wollte, daß ihre Bestrebungen an dieser Gränze Halt machen wollten. Das was sie dort sucht, ist ein Hebel zum Umsturz des übrigen Europa.

Die Cabinete, welche darnach streben, das Königreich Polen um einen Augenblick rascher in die Bedingungen eines dauerhaften Friedens eintreten zu sehen, können die Verwirklichung dieses Wunsches nicht besser sichern, als indem sie von ihrer Seite die moralische und materielle Unordnung bekämpfen, welche sich in Europa auszubreiten bestrebt ist und so die Hauptquelle der Agitationen, in welcher auch sie eine Gefahr erblicken, zu verstopfen. Wir haben die feste Hoffnung, daß wenn sie in diesem Geiste die Bande welche sie vereinigen, enger schließen, sie erfolgreich der Sache des Friedens und den allgemeinen Interessen dienen werden.

In der Note an das franz. Cabinet betont Fürst Gortschakoff zuerst, Kaiser Alexander habe aus der französischen Depesche die Ueberzeugung geschöpft, daß die im Namen des Kaisers Napoleon ausgedrückten Wünsche mit den seinigen vollkommen übereinstimmen. Das französische Cabinet bekunde aus Anlaß der traurigen Ereignisse in Polen Gefühle, die keiner Regierung fremd sein können, da es Gefühle der Menschlichkeit sind. Kaiser Alexander theile diese Gefühle und sei von dem lebhaftesten Wunsche beseelt, den Unruhen in Polen ein Ziel zu setzen. — Das Interesse Rußlands an den Ereignissen in Polen und sein Bedürfniß, dem Königreiche den Frieden wieder zu geben sei eben so lebhaft als aufrichtig, wie jenes der andern Mächte. Aber es wäre ungemein wünschenswerth, sich zuerst über die Mittel zu verständigen, welche die ersehnte Beruhigung Polens herbeiführen könnten. — Der französische Minister des Auswärtigen constatire die Unzulänglichkeit der bis jetzt erdachten Combinationen, um Polen mit seiner Lage zu versöhnen. Das ist, meint Fürst Gortschakoff ein Motiv mehr, um mit jenen Experimenten, die für Polen und Rußland eine Quelle des Unglücks waren und aller Wahrscheinlichkeit nach zu gleichen Resultaten führen würden, nicht wieder zu beginnen. Das Uebel, an dem das Königreich jetzt leide sei kein vereinzeltes; ganz Europa sei davon afficirt. Die revolutionären Tendenzen, eine Landplage dieses Zeitalters concentriren sich jetzt in Polen, weil sie daselbst hinlänglichen Zündstoff finden und hoffen aus Polen einen Heerd der Verschwörungen zu machen, der sich über den ganzen Continent ausdehnen würde. Diese Tendenzen bezeichnet Fürst Gortschakoff als eine gemeinsame Gefahr, die gemeinsam bekämpft werden müsse. — Die russische Note weist hierauf auf die Regierungsacte Kaisers Alexanders hin, der sich stets bemüht habe, seinem Reiche die Bahnen des regulären Fortschritts zu erschließen und bezieht sich in dieser Richtung auf die näheren Ausführungen in der an England gleichzeitig gerichteten Depesche. Der französische Minister werde aus dieser Depesche sehen, welchen Weg die französische Regierung einschlagen kann, um die Realisirung dieser Wünsche zu beschleunigen, die sie in ihrer Note im Namen der Menschlichkeit und der gemeinsamen europäischen Interessen an Rußland richtet. Die französische Regierung werde dann zuerst erkennen, daß gegenüber den Elementen der kosmopolitischen Revolution, welche in allen Ländern verbreitet sind und nach allen Puncten eilen, wo die Unordnung und der Umsturz Aussicht auf Erfolg hat, die Sorge für Wiederherstellung des Friedens und der Ruhe nicht einer einzigen Regierung allein aufgebürdet werden kann und daß, von Rußland zu verlangen, einen Brand zu löschen, der von Außen unerschöpfte Nahrung erhält, nichts anderes heiße, als die Frage in einen Kreis ohne Ende einzuschließen. Fürst Gortschakoff hofft, heißt es am Schlusse der Depesche, daß Kaiser Napoleon den moralischen Beistand nicht versagen wird, um der russischen Regierung den Versuch der Beruhigung Polens zu erleichtern.

Herr Drouyn de Lhuys, schreibt man der „K. Z." aus Paris, hat die russische Antwortnote als sehr versöhnlich, sehr gemäßigt, sehr sympathisch für Frankreich bezeichnet. Die „France" fügt hinzu: „Das Wichtigste daran ist, daß Rußland sich auf Besprechungen mit dem Tuilerieen-Cabinet über die polnische Frage einläßt. Es ist dies das erste Mal, daß Rußland sich in Betreff Polens Vorstellungen machen läßt und in deren gemeinschaftliche Prüfung willigt. Bisher hatte es in der That alle Anregungen Seitens der Cabinete Europa's als unstatthaft abgewiesen. Diese Thatsache darf man für jetzt nicht zu hoch anschlagen, aber sie hat eine wirkliche Bedeutung, die als eine Bürgschaft guten Einverständnisses betrachtet werden kann." Die „Nation" erklärt sogar in einer Note, diese Antwort lasse die Möglichkeit einer „liberalen" Lösung der polnischen Frage durchschimmern. Granier de Cassagnac stellt an eine solche Lösung große Ansprüche, wie sein Artikel beweis't. Auch sprechen Leute, die zuweilen gut unterrichtet sind, von einer bevorstehenden Reise des Herzogs v. Leuchtenberg nach Frankreich.

Die „B. Z." erfährt aus Wien, daß außer der auf die österreichische Depesche vom 12. April bereits eingetroffenen Rückäußerung des Fürsten Gortschakoff eine weitere Antwort des Petersburger Cabinets erwartet wird, welche lediglich die Behandlung der katholischen Kirche im Königreich Polen Seitens des russischen Gouvernements gegen erhobene Beschwerden in Schutz zu nehmen bezweckt.

In Berlin wird folgende officielle „thatsächliche Berichtigung des englischen Blaubuches über die polnische Frage" publicirt: Das englische Blaubuch enthält unter Nr. 104 eine Depesche Lord Russells an den englischen Gesandten in Paris Lord Cowley vom 21. März d. J., in welcher in zweiter Alinea erklärt wird, Oesterreich hätte nicht auf die Eröffnung des Berliner Cabinets gehört, mit Rußland eine Convention im Sinne Preußens abzuschließen. Obgleich bereits früher ganz bestimmt darauf hingewiesen worden ist, daß Preußen an Oesterreich überhaupt keine Mittheilungen über die Convention gemacht oder gar zum Abschluß einer ähnlichen Vereinbarung Anstoß gegeben hat, so finden wir es doch auch nicht für unnütz, die Angabe in der gedachten Depesche des Lord Russell als durchaus unbegründet zu bezeichnen.

„Scharff's Corr." erhält aus Turin, 4. Mai Abends, folgendes Telegramm: Die „Stampa" meldet: Gestern ist nach Paris eine Depesche des italienischen Cabinets abgeschickt worden, in welcher dieses von jener Note Mittheilung macht, welche in Folge der Einladung Frankreichs von der italienischen an die russische Regierung in Betreff der polnischen Frage gerichtet worden ist. Nachdem die Noten Frankreichs und Englands von verschiedenen Gesichtspuncten ausgehen und nicht identisch sind — heißt es in der Turiner Depesche — so habe Italien bei der Abfassung seiner Note an die russische Regierung jene Grundsätze im Auge behalten, welche die Grundlage der Constituirung Italiens bilden.

„La France" macht sich über die Commentare lustig, zu denen die Reise des Prinzen Napoleon Anlaß gibt. Die Angabe der Turiner „Italie", daß der Prinz mit dem König Victor Emanuel über die polnischen Angelegenheiten und ein eventuelles militärisches Zusammengehen Italiens und Frankreichs verhandelt habe, wird als aus der Luft gegriffen bezeichnet.

Die „Donau-Zeitung" schreibt: Die „Presse" erörtert unsere Bemerkungen über die Angelegenheit des Exdictators Langiewicz und die polnischen Flüchtlinge im Allgemeinen. Wir glauben im Interesse der Wahrheit Folgendes repliciren zu sollen. Zuvörderst negiren wir, gesagt oder auch nur stillschweigend zugegeben zu haben: weil internationale Verpflichtungen im Wege stehen, könne im fraglichen Falle das Gesetz zum Schutze der persönlichen Freiheit nicht in Anwendung gebracht werden. Wir beharren vielmehr auf unserer ursprünglichen Ansicht, dieses Gesetz sei überhaupt auf den Fall nicht anwendbar, weil das Recht der persönlichen Freiheit und das weit enger begrenzte des Asyls nichts weniger als zusammenfallende Begriffe sind. Fremde, welche Bürger eines anderen Staates sind, können auf den Schutz des gedachten Gesetzes wohl nur dann Anspruch erheben, wenn sie zum Betreten des österreichischen Gebietes berechtigt und mit entsprechender Legitimation versehen sind. Ist das der Fall nicht, so ist man sie aufzunehmen hier zu Lande nicht verpflichtet, und es kann von der Freiheit ihres Aufenthaltes nicht die Rede sein, weil das Recht zum Aufenthalte selbst nicht besteht. Zwischen Ankömmlingen auf regelmäßigen Wegen und politischen Flüchtlingen, die erst an der Gränze die Waffen strecken, ist demnach ein so weiter Unterschied, daß selbst England für nöthig fand, einige Bestimmungen bezüglich solcher, die als Flüchtige und Verfolgte das Inselland betreten, zu erlassen. Bei diesem Anlasse mögen wir nicht unerwähnt lassen, daß England wegen seiner maritimen Abgeschlossenheit leichter als ein Continentalstaat in der Lage ist, dem Asylrechte eine erweiterte Ausdehnung zu geben, während zwischen festländischen Staaten die wechselseitigen Beziehungen innigere, die Berührungen ungleich empfindlicher sind. Uebrigens scheint uns, es habe die „Presse" selbst die Anwendbarkeit des mehr gedachten Gesetzes mindestens als zweifelhaft erkannt, und sie selbst stelle daher die Frage auf das Terrain der internationalen Verhältnisse. Sie fordert uns auf die Verträge und jene Puncte derselben zu bezeichnen, welche die österreichische Regierung zu ihrem Verhalten in der Angelegenheit der polnischen Flüchtlinge nöthigen. Wir glauben eine Berufung auf besondere Vertragsbestimmungen durchaus nicht nöthig zu haben, um in der Frage, um die es sich handelt, das Richtige zu treffen und das internationale Moment nach Gebühr zu würdigen.

Prüfen wir die möglichen Fälle, untersuchen wir was Oesterreich thun kann, thun darf, ohne sich dem Vorwurfe auszusetzen, Feindseligkeiten gegen einen Nachbarstaat zu üben oder wenigstens zu begünstigen. Es könnte die Insurgenten, die es als unberechtigte Zukömmlinge auf seinem Territorium zu dulden nicht verpflichtet ist, an der Gränze zurückweisen. Das hat Oesterreich nicht gethan, es hat den Flüchtigen vielmehr eine Zufluchtsstätte eingeräumt, und nur solche Anordnungen getroffen, daß sie für die Zwecke der fortdauernden Insurrection unschädlich gemacht werden. Ließe es sie unbeschränkt frei ausziehen, so würde Galizien binnen kurzem in einen strategischen Stützpunct für die Aufstandsbewegung verwandelt sein, und Rußland könnte mit Recht reclamiren, man lasse sie bei einem Thore herein-, bei dem anderen wieder heraustreten, um den Kampf von Neuem zu beginnen. Und was wäre dies wohl anderes als eine verkappte Cooperation zu Gunsten des Aufstandes? So lange jedoch ein Staat mit dem anderen auf dem Fuße freundschaftlicher Beziehungen steht, muß selbst der Schein eines solchen der Würde und Treue entbehrenden Benehmens vermieden werden, und zwar um so mehr, als Oesterreich in gleicher Lage offenbar das Recht hätte, von Rußland die gleiche Rücksicht zu verlangen. Uebrigens ist die jetzt von Oesterreich befolgte Praxis keine vereinzelte, sondern eine so ziemlich allgemeine. Als die ungarischen Insurgenten im Jahre 1849 den türkischen Boden betraten wurden sie dort entwaffnet und für längere Zeit internirt, bis die letzte Glut des Aufstandes erloschen war. So oft versprengte Carlistenbanden die französische Gränze überschritten wurden sie unschädlich gemacht und an der Rückkehr nach dem Schauplatze der Insurrection gehindert. Diese Praxis verdient deßhalb den Vorzug weil sie die Rücksichten der Menschlichkeit mit den völkerrechtlichen Verpflichtungen die nicht niedergeschrieben sein müssen sondern sich aus der Natur der Sache ergeben, in Einklang bringt. Allein eben deßhalb waren wir berechtigt in unserem früheren Aufsatze auszusprechen, daß Oesterreich ein Aeußerstes thut, indem es die flüchtigen Insurgenten unter dem Vorbehalte bei sich aufnimmt, daß sie zunächst außer Stand gesetzt werden, sich nach kurzer unfreiwilliger Unterbrechung von Neuem an der Sache des Aufstandes zu betheiligen. Die diesem Verfahren zu Grunde liegende Verpflichtung resultirt aus dem nachbarlichen Verhältnisse und sie gilt insofern auch den eigenen Völkern gegenüber, als die Regierung dafür zu sorgen hat daß die Sicherheit des Staates nicht gefährdet werde, sei es durch die feindsellge Stellung

in die sie ohne Noth sich zu einem benachbarten Staate begeben möchte, sei es in Folge einer bei solcher Stellung durch sie selbst veranlaßten Steigerung in einem ihr gehörigen Kronlande. Oesterreich wünscht die gründliche Beruhigung Polens, allein eben deßhalb kann ihm nicht zugemuthet werden, für den Aufstand Partei zu nehmen. Man muß eben unterscheiden.

Das in Prag erscheinende Journal „Politik“ zieht aus dem Umstande, daß Langiewicz an das Ministerium die Bitte gestellt habe, die ganze Angelegenheit der von ihm beabsichtigten Flucht gerichtlich untersuchen zu lassen, den Schluß, daß die gegen ihn erhobene Beschuldigung unbegründet gewesen sei. Die „Donau-Ztg.“ kann die Versicherung geben, daß diese Untersuchung auch schon vor dem Einlangen eines solchen Gesuches aufs Eindringlichste gepflogen, schnell durchgeführt und bereits zu Ende gediehen ist. Diese Untersuchung lieferte ein Resultat, welches keinen Zweifel aufkommen läßt an dem Bestande weitverzweigter Bemühungen, diese Flucht zu ermöglichen. Schon am 25. April Vormittags, schreibt die „Donau-Ztg.“ fanden sich bei Langiewicz in Tischnowitz mehrere Herren ein, welche nach kurzem Aufenthalte theils in der Richtung gegen Brünn, theils nach Hradschan, einem von Tischnowitz ¼ Meile entfernten Orte fuhren, und sich daselbst später neuerdings zusammenfanden. Einer dieser Herren miethete in Bistritz einen Wagen, und fuhr mit demselben von 10 Uhr Abends bis 2 Uhr Früh des kommenden Tages ununterbrochen die Strecke zwischen Hradschan und Tischnowitz ab, dem Kutscher bedeutend, er erwarte zwei Herren, welche aus Tischnowitz kommen sollten. Erst als der Kutscher um 2 Uhr Früh diese Spazierfahrt nicht mehr fortsetzen zu wollen bestimmt erklärte, ward ihm gestattet dieses Fuhrwerk in Tischnowitz einzustellen. Unglaublich erscheint aber die Annahme, der gedachten Spazierfahrt habe lediglich das Vergnügen an der dortigen Gegend oder eine sonstige phantastische Idee und nicht vielmehr ein ernsterer Zweck zum Grunde gelegen. Factisch ist es, daß Langiewicz am 26. April Früh seinen Vollbart gänzlich abrasirt und ein großes Heftpflaster an der linken Oberlippe angelegt hatte, vorgebend, er habe sich beim Lesen im Bette durch das Umstürzen einer Kerze verbrannt. Dies stellte sich nachgerade als eine Unwahrheit heraus, da das über 3 Zoll lange Heftpflaster alles Andere, aber nur keine Wunde zu verdecken hatte. Auch an diesem Tage, den 26. April, erhielt Langiewicz den Besuch eines der obigen Herren, und selber fuhr unmittelbar darauf mit der Bistritzer Fahrgelegenheit nach Brünn zum Bahnhofe, dem Kutscher bedeutend, er möge ihn in einem Gasthofe zu Brünn eine Stunde lang erwarten, und erst nach Ablauf derselben nach Hause fahren. Für die Nacht zum 26. April scheint die Flucht verabredet und nur dadurch vereitelt worden zu sein, daß der Mann, den Langiewicz zu bestechen versuchte, sich weder durch das Anbieten von Geld noch durch Bedrohung verblenden ließ, sondern pflichtgetreu die Anzeige erstattete. Erst hiernach, und zwar am 26. April, gegen 9 Uhr Abends, ward Langiewicz als Gefangener erklärt, und eine Stunde darauf erschien einer der Herren, welcher in der Nähe von Tischnowitz in einem Brünner Fiacre gewartet hatte, in dem gedachten Orte, wo er sich von dem mittlerweile Vorgefallenen und von den gegen Langiewicz eingeleiteten Maßregeln zu überzeugen Gelegenheit hatte. Wer die Augen nicht absichtlich verschließen will, dem werden diese Mittheilungen mehr als genügen, die Ueberzeugung zu gewinnen, daß die Aeußerung der „Politik“: Langiewicz habe von seinem „angeblichen“ Fluchtversuche „erst aus den Zeitungen Nachricht erhalten“, etwas mehr als naiv ist.

In einem Artikel über die Stellung Oesterreichs zu Preußen hatte kürzlich die „Gen.-C.“ ausgesprochen, es liege in der Hand Preußens, das Nöthige zu thun, um Oesterreich zu finden. Hierauf ging der „Köln. Ztg.“ angeblich aus den der Regierung nahe stehenden Berliner Kreisen eine Erwiderung zu, welche heute die „Gen.-Corr.“ in eingehender Weise bespricht. Der Berliner Artikel erachtet es für unmöglich, daß unter dem von der „Gen.-Corr.“ angedeuteten Vereinigungspuncte das Aufgeben der preußischen Politik in Betreff der Unabhängigkeit Polens verstanden werden solle. Den zum Beweise dieser Unmöglichkeit vorgebrachten Insinuationen gegenüber erklärt die „Gen.-Corr.“ kategorisch: „Oesterreich ist nicht durch den Schritt Frankreichs bei den deutschen Höfen überrascht worden und hat nicht bei einigen derselben, wo es noch Zeit war, gegen die Annahme der Einladung zur Cooperation in St. Petersburg sich ausgesprochen; ebenso ungerechtfertigt ist die Insinuation einer bereits bestehenden Verständigung zwischen Wien und St. Petersburg und geradezu perfid ist es, glauben machen zu wollen, Oesterreich habe bei Rußland die Betheiligung an dem Schritte der Westmächte mit dem Bemerken gerechtfertigt, man habe dieselbe dadurch von zu weit gehenden Forderungen abhalten wollen. Ebenso wenig stichhaltig ist die Berufung auf einen angeblichen Brief des Kaisers Franz Joseph an den Kaiser Napoleon, von dessen Existenz wir gar nichts wissen und dessen Inhalt lediglich vorausgesetzt wird.“ Das Terrain, auf welchem Preußen Oesterreich zu finden wissen werde, fährt die „Gen.-Corr.“ fort, sei, so mangelhaft auch die angeführten Beweise, allerdings nicht die polnische, sondern, wie die „Köln. Ztg.“ richtig muthmaßt, die handelspolitische Frage; sie sei es jedoch nur zum Theil. Wohlweislich habe der Berliner Schriftsteller vergessen, die Bundesreformfrage hinzuzufügen. „Oesterreich,“ schließt die „Gen.-Corr.“, „hat in der That in seiner Stellung als deutsche Bundesmacht, die hier allein in Betracht kommt von Preußen keine Concessionen in der polnischen Frage zu verlangen oder zu erwarten, denn diese Frage kann entweder nur als innere Angelegenheit Rußlands oder aber als europäische Frage aufgefaßt werden, in welch letzterer Beziehung es für Preußen wie für Oesterreich darauf ankommt, den Standpunkt als Nachbarstaat Rußlands und als Theilungsmacht zu den Forderungen der großen politischen Interessen in irgend ein Verhältniß zu bringen. Kommen aber, wenn es sich um die Stellung Preußens zu Oesterreich handelt, nur die Beziehungen zu und in Deutschland in Betracht, wie auf Grund der deutschen Bundesverfassung gar nicht anders sein kann, so wird vor der wünschenswerthen näheren Einigung der beiden deutschen Großmächte nur auf dem Terrain die Rede sein können, wo zwischen beiden die natürlichen Beziehungen liegen. Es kommt lediglich darauf an, diese Fäden aufzunehmen und zu benutzen. Oesterreich hat dies wiederholt versucht, neuerdings mit seinen Propositionen vom 10. Juli v. J. und mit seinen Bestrebungen für die Bundesreform. Preußen hat diese Versuche theils abgelehnt theils absichtlich ignorirt. Es ist daher gewiß nicht zu viel verlangt, wenn Oesterreich zunächst für jene Versuche und Bestrebungen eine Auffassung zu finden erwartet, die wenigstens nicht von dem im Vorherein feststehenden Beschluß der Ablehnung zeugt, um an dem ernsten Willen Preußens, sich zu verständigen, zu glauben. Angesichts der noch nicht desavouirten Circulardepesche vom 24 Jänner d. J. ist dies wahrlich keine unbescheidene Forderung.

In dem neulich erwähnten Artikel der officiösen Karlsruher Zeitung, welcher in Form einer Polemik mit der „NPZ.“ das dermalen in Preußen herrschende Regierungssystem unumwunden verurtheilt, heißt es: Wir hoffen, daß die großherzogliche Regierung nicht Anstand nehmen wird, ihren vollen Dissens von einer so verhängnißvollen Politik, welche den unverbesserlichen Fehler hat, daß sie bei der Wahl ihrer politischen Verbindungen weder die Rücksicht auf die Gleichgewichtsverhältnisse Europas, noch auf Erhaltung des Weltfriedens, noch endlich auf die Vertretung großer nationaler Interessen genommen hat. Ein solches Interesse liegt aber für Deutschland zur Zeit vor Allem und allein in der holsteinischen Frage. Durch sie werden unsere Politik und unsere politischen Verbindungen sich bestimmen lassen müssen. Wir haben nichts gemein mit Tendenzen, die um innerer Parteizwecke Willen mit der Gefahr großer Kriege spielen und fremden Interessen gefällig werden, bevor das feststeht, was die eigenen verlangen können. Die Neue Preußische Zeitung wird aber gewiß nicht im Stande sein, uns zu sagen, mit welcher politischen Combination wir am besten unser gutes Recht und unsere in Holstein verpfändete Ehre beschützen können und wir werden ihr daher nicht folgen, wenn sie verlangt, daß wir vorschnell und thatsächlich uns in den schwebenden Fragen engagiren. Deutschland aber wird nicht zweifelhaft sein, welcher von beiden Standpuncten den Ruhm nationaler Position und wer den Vorwurf des Gegentheils verdient.

In Sachen der Zolleinigung meldet die Bair. Ztg.: Eine Correspondenz aus Wien vom 30. v. M. in der gestrigen Allg. Ztg. hat einer baierischen Circulardepesche vom 26. April in der Zollvereinsangelegenheit Erwähnung gethan, mittelst deren die sämmtlichen Vereinsregierungen ausdrücklich eingeladen werden, ihre bei der Generalconferenz dahier versammelten Bevollmächtigten mit Instructionen über die österreichischen Propositionen vom 10 Juli v. J. zu versehen. Das Factum ist richtig, jedoch sind über den Gang der Sache in jener Correspondenz einige Ungenauigkeiten enthalten. Die k. baierische Regierung hat im Verfolge ihrer Absicht die österreichischen Propositionen unter Tractanda der Generalconferenz aufgenommen zu sehen, am 26. v. M. derselben eine Denkschrift überreicht, in welcher das gedachte Verlangen erneuert und zugleich die Vertreter der auswärtigen Regierung eingeladen werden darüber Instruction, insoweit sie deren noch bedürfen einzuholen. Diese Denkschrift ist gleichzeitig auch den sämmtlichen baierischen Gesandtschaften zur directen Ueberreichung an die Regierung bei welcher sie beglaubigt zu sein die Ehre haben mit dem Auftrage zugefertigt worden, die Intentionen der baierischen Regierung möglichst zu unterstützen. Die erbetenen Instructionen sind noch nicht allen Bevollmächtigten bis heute zugegangen. Da der Text der Denkschrift demnächst zur Veröffentlichung gelangen wird, so beschränken wir uns heute darauf, beizufügen daß die baierische Regierung in derselben widerholt die innige Verbindung der Zollvereinsfrage und der österreichischen Propositionen betont daß sie hofft es werde eine gleichweite Erledigung wie in den Jahren 1852/53, wo Preußen Baiern und Sachsen Namens des Zollvereines mit Oesterreich erfolgreich verhandelten gelingen und daß sie eventuell, wenn diese Hoffnung wirklich scheitern sollte, sich bereit erklärt, mit denjenigen Regierungen die von gleichen Gesinnungen beseelt sind über jene beiden Zwecke sich zu verständigen.

In den Herzogthümern Schleswig-Holstein zeigt sich, wie aus Kopenhagen geschrieben wird, eine sehr bedenkliche Gährung, welche durch die bedrückenden Polizeimaßregeln sehr genährt wird. Wenn dieser Zustand nicht ausarten soll, wird der deutsche Bund seine Maßnahmen zur Wahrung der schwer bedrohten Interessen dieser Länder sehr zu beschleunigen haben. Der gute Eindruck, den dort die Nachricht davon hervorgerufen hat, daß der Kopenhagener Regierung von den Cabineten in London und St. Petersburg wegen Octroyirungen vom 30. März das Mißfallen zu erkennen gegeben worden ist, wurde durch die weitere Mittheilung von der abweichenden und höchst mysteriösen Haltung Frankreichs wesentlich paralysirt.

Die „Europe“ will wissen, das Turiner Cabinet werde den Mächten, welche das Königreich Italien anerkannt haben, eine Circularnote zuschicken, welche mittelst unverwerflicher Documente eine Connivenz zwischen den römischen Behörden und den Lenkern des Brigantenthums nachzuweisen bestimmt ist.

Wie es heißt, soll der schweizerische Gesandtschaftsposten in Turin nicht wieder besetzt werden. Thatsache ist, daß man sich im Bundesrathe über diese Frage bei dem augenblicklich gespannten Verhältniß zwischen Turin und Bern bis jetzt noch nicht einigen konnte.

Der „Moniteur“ vom 3. d. zeigt in seinem Bulletin an, daß die auf die Differenz zwischen England und Amerika bezüglichen Nachrichten immer beruhigender lauten. Man habe allen Grund zur Annahme, daß das Washingtoner Cabinet zur Versöhnung geneigt sei.

Der „Nation“ zufolge soll Hr. Walker, der Agent des Finanzministers der amerikanischen Nordstaaten, mit der Vollmacht nach England gekommen sein, ein Anlehen von nicht weniger als 50 Mill. Pfd. Sterl. zu 7 pCt. mit halbjähriger Zinsenzahlung abzuschließen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 5. Mai. Se. Maj. der Kaiser haben gestern in Begleitung des Prinzen Karl von Baden und des Hofkanzlers Grafen Forgach einen Jagdausflug nach Paierbach unternommen.

Die von Sr. Majestät der Romänendeputation nach erfolgter Uebernahme der Adresse der romänischen Nationalconferenz ertheilte Antwort lautet:

„Mit wahrem Vergnügen empfange ich Sie, als die Vertreter der wackeren Romänen Meines Großfürstenthums Siebenbürgen, welche Mir wiederholte Beweise ihrer unwandelbaren Treue und Anhänglichkeit an Mich und Mein Haus gaben.

In der Mir überreichten Adresse und der inhaltsvollen Ansprache Ihres würdigen Präsidenten haben Sie sowohl diese Gefühle neuerdings bekräftigt, als auch mit aufrichtigem kindlichen Vertrauen jene Staatsprincipien dankbar anerkannt, welche Ich durch Mein Diplom vom 20. October 1860 und Patent vom 26. Februar 1861 verkündet habe, und welche zur heilbringenden Umgestaltung der Gesammtmonarchie führen werden.

Indem Ich Ihre, den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen ganz entsprechenden Versicherungen mit Wohlgefallen und voller Befriedigung entgegen nehme, ermächtige Ich Sie zugleich, dies Ihren Sendern mitzutheilen, denen Ich auch fernerhin in kaiserlicher Huld und Gnade gewogen bleibe.“

Se. Maj. Kaiser Ferdinand hat zur Unterstützung der dürftigen Studirenden an den drei Ober-Gymnasien Prags 200 fl. gespendet.

In dem Krankheitszustand Sr. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Maximilian von Este ist noch keine entschiedene Besserung eingetreten und leider ist der Zustand des hohen Kranken noch immer Besorgniß erregend.

Ihre k. Hoheit die Frau Erzherzogin Elisabeth hat sich nach Ebenzweier begeben.

Aus Ebenzweier, 5. Mai, 7 Uhr Früh ist das nachfolgende Telegramm hier eingegangen: „Gestern Abends gegen 7 Uhr stellte sich bei Sr. kaiserlichen Hoheit dem Herrn Erzherzog Maximilian eine fieberhafte Aufregung ein, die in einen ruhigen, von 9 bis 1 Uhr anhaltenden Schlummer überging. Der Schlaf wiederholte sich von 2 bis 4 Uhr und hatte merkliche Kräftigung des Kranken zur Folge.“

Die Königin von Preußen wird im Laufe dieses Sommers zum Curgebrauche in Reichenhall erwartet und in Salzburg mit Ihrer Majestät der Kaiserin-Witwe Caroline Augusta zusammentreffen.

Deutschland.

Aus Berlin, 5. Mai, wird tel. gemeldet: Die Fortschrittspartei hat in ihrer gestrigen Fractionssitzung die Berathung der Militärnovelle beendigt. Das Resultat war die Annahme des Amendements von Faucher zu § 3, dahin lautend: Bis zum Erlaß des Gesetzes darf der Friedensstand des Heeres die am 1. April 1859 vorhandene Zahl von 153,000 Mann nicht übersteigen. § 5. eine Recrutirung von 60,000 Mann betreffend, wurde gestrichen. Andere Amendements wurden verworfen. Heut erfolgte die Beschlußnahme darüber, ob zu amendiren oder zu resolviren sei; dann findet eine gemeinsame Sitzung mit dem linken Centrum statt.

Frankreich.

Paris, 3. Mai. Die Kaiserin hat, wie der „Moniteur“ unter seinen Vermischten Nachrichten anzeigt, am 2. Mai, 6 Uhr Abends, der Prinzessin Karl von Preußen den von dieser am Tage zuvor in den Tuilerieen abgestatteten Besuch erwidert. Heute hat sich die Prinzessin, wie die „France“ meldel, in einer Hof-Equipage nach Saint Cloud und von da nach Versailles und Trianon begeben, wo die großen Wasserkünste in Thätigkeit waren. Nach ihrer Zurückkunft fand ihr zu Ehren in den Tuilerieen ein großes Diner statt, zu welchem Ihre Majestäten 150 Personen hatten einladen lassen. — Die Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften hat an die Stelle des verstorbenen Herrn Barthe Herrn Baudrillard, den National-Oeconom, ernannt. — Der gesetzgebende Körper verhandelte gestern über die verschiedenen, zwischen dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten und den einzelnen Eisenbahn-Gesellschaften abgeschlossenen Conventionen. — Morgen versammelt sich in dem Ministerium des Auswärtigen eine internationale Commission für die Organisation transatlantischer Telegraphenlinien. Der Vertreter Frankreichs ist Hr. Vouchy. — Der Kaiser hat der chinesischen Regierung gestattet, große Waffenkäufe in Frankreich zu machen.

Italien.

Man schreibt aus Turin, 1. Mai: Bereits zwei Mal hat sich das Parlament als geheimes Comite constituirt, um darüber zu berathen, ob der Bericht der „Brigantaggio-Commission“ in öffentlicher oder geheimer Sitzung verhandelt werden soll. Die Mehrzahl des Landes ist für geheime Sitzungen, weil in dem Berichte Dinge zur Sprache kommen, welche den Ruf Italiens gefährden. Die Linke will aber durchaus nichts von geheimen Verhandlungen wissen — weil ihr eben die Debatte Gelegenheit geben wird, die Regierung anzugreifen. Die Partei Ratazzi hat den Vermittlungsantrag gestellt — zuerst die dem Berichte der Commission beiliegenden Documente zu prüfen und die compromittirenden Piecen zu beseitigen, dann die Verhandlung über den Umfang des Brigantaggio und die Mittel demselben zu steuern, offen zu führen. Bis jetzt wurde dieses Compromiß nicht angenommen und erst morgen dürfte die Entscheidung erfolgen. Die Mittel übrigens, welche die Commission zur Beseitigung des Brigantaggio vorschlägt, sind beinahe durchgehends sehr drastischer Natur und nirgends wird darauf hingewiesen die Leute zu versöhnen oder zu gewinnen, sondern blos vom Erdrücken ist die Rede. — Ganz, wie wir seinerzeit voraussagten, erklärt die Commission, daß ohne Belagerungszustand Süditalien nicht pacificirt werden kann — nur gebraucht sie, um den odiosen Ausdruck „Belagerungszustand“ zu versüßen, ein anderes Wort, da sie nämlich vorschlägt — „die vom Brigantaggio heimgesuchten Gränzen“ in Brigantaggiozustand zu erklären, worauf einige konstitutionelle Begünstigungen aufhören und Militärgerichte die Briganti aburtheilen würden.

Wie die „Gazzetta di Milano“ meldet, hat König Victor Emanuel Befehl zur Wiederherstellung der ihm angehörigen Villa Tusculana gegeben. Sie ist ein Erbtheil des Königs von seiner Mutter, der Königin Christine, her. Sie liegt etwa eine halbe Stunde von Rom, auf derselben Stelle, wo sich vor Zeiten das Tusculum Cicero's befand. Vor der savoyischen Prinzessin war Lucian Bonaparte Eigenthümer dieser in reizender Einsamkeit gelegenen Villa.

Der „Phare de la Loire“, ein bekanntlich der italienischen Einheit ergebenes Journal, berichtet aus Florenz: „... Die Zeit ist vorbei wo das Volk (?) die Pferde vom Wagen des Königs-Ehrenmann ausspannte .... Beim officiellen Balle im Palazzo Pitti war die Gesellschaft fast ganz fremd und der Empfang des Königs überstieg nicht die Gränzen einer kalten Höflichkeit. Enthusiasmus bemerkte ich nur beim Sturm auf das Büffet, welches die Herren Offiziere, deren Appetit eben so glänzend war, wie die Uniformen, mit großem Nachdruck angriffen. Auch die politischen Vivats blieben fast aus, als der König die 16 oder 18,000 Mann der Division Fanti inspicirte. Freilich hat der Hof weder die bürgerlichen Manieren noch den glänzenden Anstrich, der anderswo in Massen hinreißt. Es ist ein fadenscheiniger Luxus, ein noch im Versuch begriffener Militarismus; man glaubt der Vorstellung einer großen Oper in einer Unter-Präfectur anzuwohnen.“

Man meldet der „G. C.“ aus Pisa, daß Prinz Napoleon, welcher dieser Tage nebst Gemalin auf dem früher großherzoglichen Gute San Rossore mit dem auf der Rückreise begriffenen Könige eine längere Zusammenkunft hatte, gesonnen sei, sich in jener Gegend anzukaufen und niederzulassen.

Rußland.

Von der polnischen Gränze, 2. Mai, schreibt man der „Pos. Ztg.“ Am heutigen Nachmittag machten die in Strzalkowo stationirten Soldaten einen guten Fang. Der Propst aus dem Dorfe Staw, im Wreschener Kreise, unternahm es mit einem polnischen Gutsbesitzer, eine Ladung Pulver und andere Kriegsbedürfnisse über die Gränze zu schaffen und den Aufständischen nach Slupce zuzuführen. Das Aeußere seines Wagens schien ganz unverdächtig zu sein, denn es war eine offene Britschke, die durchaus nicht die Vermuthung zuließ, sie berge Kriegsmaterial. Es gelang ihnen auch, die Gränze zu passiren. In Slupce angekommen, vernahmen sie, daß sich die Insurgenten in die seitwärts gelegenen Wälder zurückgezogen, und es schien den Insassen jenes Wagens nicht rathsam zu sein, den Inhalt desselben in Slupce zu deponiren, zumal sich die Nachricht verbreitet hatte, die Russen wären in Anmarsche. Ihrem Glücksstern vertrauend, kehrten sie nach Preußen zurück. Doch kaum 200 Schritt von der Gränze hielt ein Unteroffizier den Wagen an, da er auf den Gedanken kam, derselbe könne einen doppelten Boden haben. Seine Vermuthung bestätigte sich. Man öffnete den künstlich angebrachten Boden und endeckte 6½ Centner gehacktes Blei, 1 Centner Pulver, 15 Pfund Kupferhütchen und 13 Revolver, meist von ausgezeichneter Qualität, von denen das Stück einen nicht geringen Werth hatte. Der Propst und sein Begleiter wurden mit militärischer Escorte nach der Kreisstadt Wreschen gebracht, der Wagen aber mit seinem ganzen Inhalt, dessen Werth man auf 500 Thlr. veranschlagen kann, confiscirt. —

Aus dem in französischer Sprache verfaßten Rapporte des Insurgentenführers Jung-Blankenheim vom 27. April über die Affaire, wodurch die Russen über die Gränze gedrängt wurden, entnehmen wir folgende Details: Glücklich genug kam ich über die Gränze (nach Polen); ich traf die Preußen erst dann, als sie mir nichts mehr anhaben konnten, denn ich war schon 100 Schritte über die Gränze. Troß aller Verspre-

chungen hatte ich nicht mehr als 100 Leute und mit diesen eilte ich nach Mieczownica. Ueber Nacht schloß ich mich in einen Maierhof ein, in dessen Nähe die preußischen Patrouillen streiften. Ich nahm 25 Leute, mein Adjutant eben so viele und wir zogen aus, um diese Patrouillen einzuschließen, was uns jedoch nicht gelang. In nicht weiter Entfernung standen 400 Russen, getrauten sich jedoch nicht uns anzugreifen. Auf dem Marsche von Mieczownica in das Innere des Landes vergrößerte sich unser Zug mit jedem Tage, so daß wir bald 1000 Mann beisammen hatten. Dadurch wurde mir der gestern (26.) errungene Erfolg möglich gemacht. Nachdem ich mich auch mit Seifried vereinigt, erfuhren wir, daß auch die Russen aus Konin, Kolc, Kaźmierz und Wrocławek sich concentriren, um bei Ruszkow einen Schlag gegen uns auszuführen. Wir mußten also trachten den Russen zuvorzukommen und wendeten uns rasch gegen die aus Wrocławek herbeiziehende Colonne. Wir wollten dieselbe von drei Seiten angreifen, aber in Folge eines Mißverständnisses konnte ich sie nur mit einer Abtheilung attaquiren. Wir hatten 750 Russen vor uns, darunter 100 Kosaken. Während dreier Stunden vertrieben wir sie aus zwei Dörfern und drei Wäldern, in denen sie sich festsetzen wollten. Meine Mannschaft schlug sich wacker, dabei stand sie stets im offenen Felde, während die Russen geschützt waren. Unsere Kossiniere und Schützen kämpften wie alte Soldaten. Den immerfort bedrängten Russen erübrigte nichts, als sich auf preußisches Gebiet zu flüchten. Man berichtet, daß sie daselbst entwaffnet und als Kriegsgefangene behandelt wurden. (Jung wurde falsch berichtet.) Dieser Erfolg wurde übrigens theuer erkauft. Es wurden uns 3 Offiziere getödtet, 2 (Brüder) verwundet. Bei der Mannschaft waren 24 Todte und 26 Verwundete. Die Russen verloren weit mehr.

Von dem Gefechte im Walde bei Ossowie glaubt die „Nat.-Ztg.", daß es dasselbe Gefecht von Bordowo bei Izbica vom 29. v. M. sei, über welches ihr aus Inowroclaw folgender Bericht zugeht: Die Insurgentenschaaren, die sich unter Anführung von Seyfried und Jung v. Blankenheim gesammelt, hatten ein Lager im Walde bei Izbica aufgeschlagen und als Vedetten einige Kossiniere aufgestellt. Plötzlich erschien mitten im Lager eine Eskadron Kosaken und die Verwirrung war groß. Die Vedetten, die mit keiner Schußwaffe versehen waren, konnten dem Lager kein Signal geben. Nichtsdestoweniger gelang es dem Führer, seine Mannschaften schleunigst kampfbereit zu machen, doch kaum, daß sie diese Stellung genommen hatten, so eröffneten die Russen das Gewehrfeuer von drei Seiten. Die Insurgenten wollten nun noch einen Sturm versuchen, doch fielen beim ersten Anlauf 20 und nahe an 200 wurden verwundet. Der Führer Jung von Blankenheim an der Spitze wurde von einem Haufen Russen umringt und aufgefordert, die Waffe zu strecken; dies verweigernd, fiel er von 30 Bayonnetstichen getödtet. Die Insurgenten wurden vollständig zersprengt, Seyfried entkam, wohin, weiß Niemand anzugeben. Die Russen verloren nur zwei Kosaken.

Ueber den Ausgang des für die Polen so unglücklichen Treffens bei Ossowie schreibt man der „Ostſ.-Ztg." Das Jung-Blankenheim'sche Corps, dessen Reihen schon vorher durch zahlreiche Ausreißer bedeutend gelichtet waren, ist völlig vernichtet worden. Gegen 450 getödtete Insurgenten bedeckten nach fünfstündigem Kampfe die Wahlstätte. Jung-Blankenheim und fast sämmtliche Officiere, meist Franzosen, sind gefallen. Ersterer hatte 7 Schüsse erhalten und beide Hände abgehauen. Auch der Sohn des Abgeordneten Libelt, ein neunzehnjähriger Jüngling, der in Breslau Jura studirte, befindet sich unter den Gefallenen, sowie mehrere Gymnasiasten. Die Zahl der Verwundeten ist verhältnißmäßig gering. Sie sind sämmtlich auf preußisches Gebiet geschafft worden und werden von polnischen Damen in besonders angelegten Lazarethen mit großer Aufopferung gepflegt. Die Zahl der von den Russen gemachten Gefangenen soll ebenfalls sehr bedeutend sein. Sie sind unter starker Escorte nach Konin gebracht worden. Die Verluste der Russen sollen wegen der überaus günstigen Stellung, welche sie während des Kampfes inne hatten, nur gering sein. Am 3. Abends brachten Flüchtlinge aus dem Koniner Kreise die Nachricht, daß am 2. das Taczanowskische Corps von demselben furchtbaren Geschicke, wie das Jung-Blankenheimsche, ereilt worden ist. Das Treffen habe in der Nähe von Biniszewo stattgefunden und soll nach vierstündigem Kampfe mit der gänzlichen Zersprengung des Insurgenten-Corps geendigt haben. Der Verlust der Insurgenten wird als sehr bedeutend angegeben. Mehrere Führer sind gefallen, der Chef Taczanowski ist durch einen Schuß in die Schulter schwer verwundet. Auch Gr. Joh. Działyński soll verwundet sein.

Den 1. Mai wurde die Gräfin Marie Wielopolska, geb. Gräfin Walewska, Gemahlin des Grafen Joseph Wielopolski glücklich von einem Sohne entbunden. Dieser dritte Enkel des Chefs der Civilregierung erhielt den Namen Sigismund.

Ueber die „von der polnischen Gränze" unterm 24. d. M. an die „Ostſ.-Ztg." gemachte Mittheilung über eine „räthselhafte russische Expedition" glaubt der Warschauer Correspondent genannten Blattes aus guter Quelle Aufschluß geben zu können. „Bekanntlich befanden sich schon seit langer Zeit russische Marine-Offiziere in Danzig zum Ankauf oder Bau von kleinen Dampf-Kanonenböten. In der Zwischenzeit sind hier zwei Marine-Regimenter eingetroffen und gleichwie das Militär sonst die Eisenbahnzüge escortirt, ebenso haben diese Dampfböte mit je 2 Geschützen und Marine-Truppen in entsprechender Anzahl die Bestimmung, die Schifffahrt und die Brücken auf der Weichsel zu schützen, allenfalls auch gegen die Insurgenten zu operiren. Die Bestimmung, den Großfürsten auf diese Weise nach Danzig zu bringen, ist ebenso fabelhaft, als manches Andere, was man über seine Abreise von hier zu verbereiten beflissen ist.

Aus St. Petersburg schreibt man der G. C.: Der polnische Aufstand mag im Auslande Sympathien erwecken; hier hat er einen gewaltigen Gegenschlag, eine immense Steigerung des Nationalgefühls bewirkt. Die etwa auf einen schlechten Geist in Rußland rechnen möchten, würden sich eben so sehr täuschen, wie die Mordbrenner im vergangenen Jahre sich getäuscht haben, die vor der Wuth desselben Volkes sich flüchten mußten, das sie aufzustacheln gehofft hatten. Jung und Alt, Groß und Klein würden jetzt bereit sein, sich bis auf den letzten Mann und gegen wen immer zu vertheidigen. Die Opferwilligkeit geht durch alle Stände. Der Moskauer Adel hat in einer Adresse gebeten, im Falle eines Krieges der Erste im Kampfe sein zu dürfen. Die Kaufleute bieten ihr ganzes Vermögen, die Raskolniks (Altgläubigen), die man häufig als der Regierung abgeneigt dargestellt hat, 40 Millionen Rubel, die donischen Kosaken 100.000 Mann an. Auch der Adel der drei Ostseeprovinzen hat in seiner Adresse die loyalsten Gesinnungen ausgedrückt.

Ueber die Abschaffung der Prügelstrafe schreibt die „W. Ztg.", daß diese schon lange vorbereitet wurde, und auch bereits ausgeführt worden wäre, wenn sich nicht der Metropolit von Moskau, Philaret entgegengesetzt hätte, wovon die Regierung bei dem Einfluß eines Gutachtens der Hierarchie auf das Volk nicht ohne weiteres absehen konnte. — An der Notiz, daß 35.000 M. aus dem Kaukasus nach Polen marschiren, die schon an und für sich sehr unwahrscheinlich ist, soll nach demselben Blatte kein Wort wahr sein.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 7. Mai.

* In den letzten Tagen entluden sich mehre Gewitter über der Stadt. Während des gestrigen besonders heftigen schlug der Wetterstrahl um 5 Uhr in das Dach des Westphalewicz'schen dreistöckigen Hauses (in der Floriauerstraße), richtete auf dem Boden unter den dort befindlichen Holzbündeln große Verwirrung an und fiel nahe dem Gasometer durch die Tapetendecke des unten befindlichen Schuhmagazins des H. Bańkowski, mit Uebergehung der mittleren Stockwerke, ohne sonst, wie uns versichert wird, irgend welchen Schaden zuzufügen.

* Am 4. d. ist in Podgórze auf der Weichsel eine Galeere mit Bausteinen gesunken. Ueber den Vorfall wird uns Folgendes mitgetheilt: Bei einem Wasserstande 3' ober Null wurde eine mit Steinkohle beladene dem Johann Opitek aus Chełmek gehörige Galeere am heutigen Tage durch 4 Mann angehalten, um in der Bucht oberhalb der Franz Josephs Brücke in Podgórze zu landen. Allein beim zweiten Anhalten an einen in den Erdboden eingesteckten Pfahl ist vermöge der großen Geschwindigkeit das Seil gerissen. — Es wurde wohl gleich ein zweites Seil ans Land geworfen, die Mannschaft konnte jedoch nur an den am Ufer stehenden Galeeren von einer zur andern überspringend das Anhalten anstreben, und an der letzten Galeere angelangt, wurde der Eigenthümer Opitek, während derselbe das Seil fest hielt, in den Strom gerissen, wodurch die übrige Mannschaft wegen Rettung desselben genöthigt war, die Galeere los zu lassen. — Dieselbe ist nun an eine zweite am Ufer stehende mit ungefähr 1½ Cub. Klftr. Stein beladene Galeere angestoßen, wodurch der Boden derselben geborsten und die Galeere in dem Strome den Untergang gefunden hat.

* Bezüglich des Weiterbaues der Karl-Ludwigs-Bahn ist es wie die „Lemberger-Ztg." schreibt noch immer zu keiner definitiven Entscheidung gekommen. Gewiß ist daß die Anstalt selbst den Weiterbau von Lemberg nach Brody nicht in Angriff nimmt, denselben möglicher Weise an eine bekannte Bau-Unternehmung überträgt, und dann nach erfolgtem Ausbau die Strecke in Betrieb setzt. Die Route von Lemberg nach Czernowitz wurde in jüngster Zeit von 2 Abgeordneten einer englischen Gesellschaft in der Absicht bereist, um sich in Bezug auf die Trace und die Rentablität an Ort und Stelle die entsprechende Ueberzeugung zu verschaffen. Die Ertragsfähigkeit dieser Linie wurde von den Abgeordneten nicht in Zweifel gezogen, dagegen sind in Bezug auf die Trace Schwierigkeiten, die sich nicht so leicht beseitigen lassen dürften, aufgetaucht. Die von der Staatsverwaltung genehmigte Trace bewegt sich in ihrem größeren Theile auf dem linken Dniester-Ufer, während den englischen Kapitalisten der Ausbau dieser Strecke auf dem rechten viel vortheilhafter erscheint, weil derselbe der wenigeren Objecte wegen ein kleineres Anlage- und Bau-Capital erfordert. Die dießfälligen Verhandlungen sind im Zuge, und es steht zu erwarten, daß zu Gunsten der zunächst betheiligten Länderstriche eine Vereinbarung zu Stande kommen lassen.

* Am 4. d. M. sind auf dem Lemberger Bahnhofe Kisten, die an den Tarnopoler Kaufmann H. Latinka adressirt waren, angehalten worden. In diesen Kisten fand man 200 Stutzen. Tags vorher war in Tarnopol beim H. Latinka eine Revision.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 6. Mai. Amtliche Notirung. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. — 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 67 — 80. Gelber 68 — 77. Roggen 48 — 53. Gerste 35 — 42. Hafer 26 — 30. Erbsen 40 — 52. Winterraps (für 150 Pfund brutto) — — —. Sommerraps — — — Sgr. — Rother Kleesaamen für einen Zollztr. (89½ Wiener Pf., preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. östr. Währ. außer Agio) von 7—15½ Thlr. Weißer von 6 bis — 18 Thlr.

Lemberg, 5. Mai. Holländer Dukaten 5.20½ Geld, 5.26½ Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.23 Geld, 5.29 W. — Russischer halber Imperial 9.06 G., 9.18 W. — Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.74½ G., 1.77½ W. — Preußischer Courant-Thaler 1.65 G., 1.67½ W. — Polnischer Courant pr. 5 fl. —. — G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 75.35 G., 76.— W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 78.73 G. 79.53 W. Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 74.30 G. 74.98 W. National-Anlehen ohne Coup. 80.38 G. 81.18 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 209.75 G. 211.75 W.

Berlin, 5. Mai. Freiw. Anl. 101⅞. — 5perz. Met. 69½. — 1860er-Lose 90⅞. — National-Anl. 74¼. — Staatsbahn 130¼. — Credit-Actien 91. — Credit-Lose fehlt. — Böhm. Westbahn 72. — Wien 91¾.

Frankfurt, 5 Mai. 5perzent. Met. 68. — Wien 106¼. — Bankactien 839. — 1854er-Lose 85¾. — Nat. Anl. 71¾. — Staatsbahn 229. — Credit-Actien 212. — 1860er-Lose 90¾. — Anlehen v. J. 1859 83.

Paris, 5. Mai. Schlußcourse: 3perzent. Rente 69.90. — 4½perz. 97.30. — Staatsb. 501. — Cred.-Mob. 1442. — Lomb. 607. — Piem. Rente 72.50. — Consols mit 93⅞ gemeldet.

Krakauer Cours am 6. Mai. Neue Silber Rubel-Agio fl. p. 104 verlangt, fl. p. 103 gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 403 verl., 397 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. östr. W. Thaler 91¼ verl., 90¼ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 110½ verl., 109½ bez. Russische Imperials fl. 9.15 verl., fl. 9.— bez. — Napoleond'ors 9 — verl., 8.85 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.36 verl., 5.28 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.36 verl., 5.28 bez. — Polnische Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 101 verl., 100⅓ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. Währ. 78 verl., 77 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CMze fl. 81⅞ verl., 80⅞ b. — Grundentlastungs-Obligationen in öster. Währ. fl. 75¼ verl., 74¼ bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ. 81¼ ver., 80¼ b. — Aktien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. öster Währ. 211½ verl., 209½ bezahlt.

Neueste Nachrichten.

In den am 3. in Kielce beanständeten 6 Kisten befanden sich 179 Gewehre mit Bayonetten, dann 1 großer und 20 Stück kleine Kugelgießer.

Wie es hier heißt, ist nach einem für die Insurgenten siegreichen Kampfe vom 4. d., vorgestern (am 5. d.) das Corps Miniewski's nach abermaligem blutigem Treffen zersprengt worden. Nach anderer Version wurde nur ein Theil des Corps abgeschnitten, die übrigen gingen mit Miniewski tiefer in das Land hinein. Gewiß ist, daß in dem Treffen vom 5. d. Oberst Nullo (der bekannte Garibaldianer und designirte Stellvertreter Garibaldi's) fiel. Der Aufstand gewinnt, wie es sich herausstellt, immer mehr den Charakter einer kosmopolitischen Revolution, die Fürst Gortschakoff als Quelle desselben bezeichnet. Der „Czas" schreibt heute darüber folgendes: Es kommt uns das Gerücht zu, daß Miniewski am 5. d. (vorgestern) von russischer Uebermacht angegriffen, empfindliche und bedeutende Verluste davongetragen haben soll. Details haben wir nicht, die jedoch heute wahrscheinlich eintreffen werden.

Weiter schreibt der „Czas": Taczanowski ist nach Unterbringung der Verwundeten an sicherem Orte tiefer in's Land gegangen. Die Russen haben vier Stunden nach seinem Abmarsch (?) Peysern besetzt. Am 5. d. fielen Gefechte zu beiden Seiten der Warschauer Eisenbahn zwischen Sosnowiec und Dąbrowa vor. Das zweite dehnte sich bis gen Mysłowice (an der preußischen Gränze) aus. Oksiński, der hier engagirt war, soll Dąbrowa besetzt haben. An dem Gefecht, in dem Young fiel, nahm die aus preußischem Territorium zurückgekehrte Abtheilung russischer Truppen theil.

Nach Warschauer Berichten des „Czas" ist Martin Lelewel von der National-Regierung zum Oberst ernannt worden. Von Profession ein Handwerker, diente er schon früher militärisch im Jahre 1849. Ein anderer Insurgenten-Oberst Valentin Lewandowski soll noch leben und liegt an seinen schweren Wunden im Gefängnisse zu Siedlce darnieder. Er soll der Besserung zugehen, wie auch der noch lebende Leon Frankowski. Die Theatermitglieder erhielten für April nur ein Viertel der Pension und sind vom 1. Mai entlassen.

Ueber das Gefecht bei Igołomia schreibt man der „Oest. Z.": Der Uebergang der Insurgenten nach Polen soll bei Karniów und Wrosowice erfolgt sein und wird deren Stärke auf circa 300 Mann geschätzt. Die Russen dagegen sollen in jener Gegend etwa 7—800 Mann stark gewesen sein. Der Zusammenstoß selbst wird folgendermaßen berichtet: Gegen Mittag lagen die eben versammelten Insurgenten längs eines Waldsaumes nahe bei Igołomia und waren damit beschäftigt, die vergrabenen Gewehre und Waffen aller Art aus ihrem Verstecke herauszunehmen und zu vertheilen. Bei dieser Arbeit wurden sie von einem kleinen Detachement russischer Infanterie überrascht, das gegen sie ein mörderisches Feuer eröffnete. Die Insurgenten setzten sich zur Wehre, doch leider versagten die Gewehre ihren Dienst. Die Feuchtigkeit der Erde hatte sich derart an die Läufe und Schlösser angesetzt, daß das Pulver nicht Feuer fangen konnte. Sie hatten auch zwei kleine Geschütze von Eisen bei sich, welche jedoch ebenfalls sehr vernachlässigt waren, und durch Zerspringen gleich Anfangs ihren Dienst versagten. Die Insurgenten mußten sonach retiriren, und während sich ein Theil mühsam durchschlug und nördlich zog, wählte der andere Theil den Rückweg und übersetzte auf österreichisches Gebiet, wo sie von den österreichischen Truppen in Verwahrung genommen und nach Krakau gebracht worden sind.

Nach Pariser Berichten des „Czas" hat die Redaction des „Progrès de Lyon" Herrn Drouyn de Lhuys ersucht, sich für die Freilassung der hier verhafteten Herren de Rolland und Bailly zu verwenden.

Nachrichten aus Stockholm zufolge erwartet man dort in den nächsten Tagen in Bezug auf die polnische Frage eine Eröffnung der Regierung gleichzeitig an alle vier Stände, wobei Graf Manderström ohne Zweifel Gelegenheit finden wird, seine Friedenspolitik zu vertheidigen oder zu begründen. Man behauptet, der Bauernstand sei im Voraus friedlich gestimmt, und auch in den übrigen Ständen soll die Ueberzeugung vorherrschen, daß Schweden durchaus ungenügend vorbereitet ist, um noch in diesem Jahre eine Action, wie sie ihm zugemuthet werden und und worauf es gefaßt sein müßte, zu unternehmen. — Der Commandant der Ward Jackson-Expedition Łapiński, ist bereits nach Hamburg abgereist, dagegen weigert Bakunin das Land zu verlassen und will sogar sein revolutionäres Blatt gestützt auf die Landesgesetze in's Werk setzen; so wird es sich jetzt darum handeln, ob die Regierung Energie genug besitzt, um so gefährlichen Einwirkungen auf die russische Nachbarschaft zu steuern.

Bei Schluß des Blattes sind uns nachfolgende Nachrichten zugekommen:

Seit heute früh 7 Uhr stehen gegen 400 Insurgenten an der polnischen Gränze zwischen Szyce und Wielka wies. Die in Szyce stationirte russische Cavallerie ist in der Nähe des österreichischen Zollschrankens postirt. Ein Gefecht wird erwartet.

In Chrzanów sind im Laufe des gestrigen Tages 28 und Abends 110 versprengte Insurgenten, welche bei Płocki und Czyżówka angehalten wurden, worunter ziemlich viele Franzosen und Italiener, eingebracht worden, 30 andere befinden sich noch an der Gränze unter militärischer Bewachung. Sie gehören zur Abtheilung des Miniewski und Nullo. Letzterer soll gefallen, die Abtheilung am 5. geschlagen und zersprengt worden sein.

Am 6. sollen auch Insurgenten unter Mierosławski bei Olkusz gekämpft haben. Das Resultat ist unbekannt.

Ueber den Tod Nullo's erhalten wir bei Schluß des Blattes folgende angeblich zuverlässige Angaben: Um 5 Uhr Früh fiel er nach tapferer Gegenwehr von zwei Kugeln (in Stirn und Brust) getroffen. Schon vorher war ihm das Pferd unter dem Leibe getödtet worden. Seine Cameraden — bestehend größtentheils aus Italienern — umringten und flehten ihn an, sich nicht so dem sichern Tode auszusetzen und wollten ihn zurückhalten. Er entriß sich ihnen und stürzte mit dem Ruf „Vorwärts!" in's dichteste Gewühl. Der Kampf von Dinstag, heißt es hier, wäre nicht so ungünstig für die Insurgenten ausgefallen, hätte nicht dieser Tod und das Zurückweichen der Cavallerie augenblickliche Verwirrung angerichtet.

Bromberg, 6. Mai. Die „Bromberger Ztg." meldet: Taczanowski's Corps wurde am 2. Mai bei Biniszewo geschlagen, er selbst wurde verwundet (s. o. Rußland).

Hannover, 5. Mai. Eine Proclamation des Königs beruft die neue Ständeversammlung nach den Bestimmungen der Verfassung von 1855. — Die Einleitung zu den Wahlen ist getroffen. Der Zeitpunct des Zusammentritts der Ständeversammlung bleibt vorbehalten.

London, 6. Mai. „Times" und „Daily News" betrachten Rußlands Antwort als unbefriedigend in Ton, Inhalt und Argumentation.

Kopenhagen, 5. Mai. In der gestrigen Sitzung des Reichsrathes brachte Tscherning bei der Debatte über die Adresse als Amendement eine sich gänzlich der Regierung anschließende neue Adresse ein. Hall, Monrad und Lehman wünschten, daß die Adresse einen bestimmten Vertrauens- oder Mißtrauens-Character enthalten möge. Hall erklärte, falls die Adresse des Reichsrathes den Wunsch aussprechen sollte, daß in der gegenwärtigen Session eine Vorlage eingebracht werde, welche verfassungsmäßig feststelle, daß die holsteinischen Stände den König und den Reichsrath nicht hindern können, ein Gesetz für das Königreich und Schleswig allein in Kraft treten lassen, werde er dem Könige rathen, den Wunsch zu erfüllen, da ein solches Verhältniß selbstverständlich eine Folge der Bekanntmachung vom 30. März sei.

Heute wurde die Adreßdebatte fortgesetzt. Der Conseils-Präsident vertheidigte die Berechtigung zur Bekanntmachung vom 30. März; er forderte nicht, daß die Adresse persönliches Vertrauen zur Regierung, sondern Vertrauen oder Mißtrauen zu deren Politik ausdrücke. Blixen findet keinen Anlaß zu einem Vertrauensvotum. Der Uebergang zur zweiten Behandlung nebst Zuweisung an den Ausschuß wurde mit großer Majorität beschlossen.

Constantinopel, 6. Mai. Das Fest der Rückkehr des Sultans hat drei Tage und Nächte gedauert. Ueber 50 Millionen Lichter aller Farben brannten, die kleinsten Hütten waren erleuchtet. Zwei Nächte brachte der Sultan in Constantinopel zu, in der dritten Nacht besuchte er Pera. Ueberall breitete das Volk Teppiche unter sein Pferd. Christen und Türken wetteiferten in Huldigungen; trotz des ungeheueren Gedränges fiel keine Unordnung vor. Keine Polizei noch sonstige Wachen waren sichtbar. Alle christlichen Kirchen strahlten im Lichterglanz, am herrlichsten die Moscheen, Bazare und Schiffe.

Ein kaiserlicher Hat dankt der Bevölkerung für die dargelegten Sympathien und fordert die Minister auf, die Wünsche des Sultans für das Wohlsein des Reiches nach allen Kräften zu unterstützen.

Zufolge Berichten aus Widdin wurden mehrere aus Serbien und Bulgarien eingebrochene Räuberbanden durch die türkischen Truppen vernichtet.

Das Erdbeben am 23. April in Rhodus hat über 300 Personen verschüttet, über 2000 Personen sind obdachlos.

New-York, 25. April. Chase war wegen einer neuen Anleihe hier. Die auf dem „Peterhoff" befindliche Post wurde uneröffnet herausgegeben. Unions-Boote vor Vicksburg zerstörten die Batterien bei Warenton.

Ueber Havannah und Veracruz in Paris eingetroffene Nachrichten vom 5. v. M. melden: General Berthier schlug Commonfort, welcher Puebla zu Hilfe eilte. Ortega bot zu capituliren an. General Forey verlangte unbedingte Ergebung. Ortega versuchte den Rückzug, indem er die französischen Linien durchbrechen wollte. Er wurde zurückgeworfen und zog sich nach Puebla zurück.

Telegraphische Wiener Börsen-Kurse
Durchschnitts-Cours in österr. Währung.
Vom 7. Mai.

Effecten. 5 pCt. Metalliques 76.75 — 5 pCt. National-Anlehen 81.30 — Bankactien 795 — Creditactien 196.60.

Wechsel. Silber 110.75 — London 110.80 — K. k. Münz-Dukaten 5.30.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 6. Mai.

Angekommen sind:
Hotel de Saxe: Die Herren Gutsbesitzer: Felix Rosnowski aus Galizien. Titus Malczewski aus Polen.

Abgereist sind:
Hotel Poller: Herr Peter Nigrin, k. k. Finanzrath u. Finanzbezirksdirector, nach Bochnia.
Hotel zur Rose: Herr Maximilian Marszalkiewicz, Gutsbesitzer, nach Kamienica.

Des h. Festes wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes Samstag.

Druck und Verlag des Karl Budweiser.

Amtsblatt.

Nr. 12245. **Kundmachung.** (340. 1-3)

Laut Eröffnung der k. k. Statthalterei in Lemberg vom 18. April 3 20206 ist in der ersten Hälfte April l. J. die Rinderpest im Lemberger Verwaltungsgebiete in 4 Ortschaften neu ausgebrochen und zwar: in Czortkow, Konstacya, Czortkower, Broczniow Stryer und im Meierhofe Bałuczyn Zloczower Kreises, dagegen ist die Seuche in 11 Ortschaften, u. zw.: in Krzywe Tarnopoler, Bielce Sapahold Stanislawower; Kałusz Stryer, Przegnojow, Łahodow, Unterwalden, Pohoryłec, Podhayczyki, Krzywice und Jaktorow, Złoczower Kreises erloschen.

Nach Zuzählung der von der Seuche schon früher befallenen Ortschaften werden im Ganzen noch 17 Seuchenorte ausgewiesen, wovon je 4 auf den Czortkower und Tarnopoler, 5 auf den Złoczower, 3 auf den Stryer und 1 auf den Brzeżaner Kreis entfallen. Seuchende Rinder kommen jedoch nur in 3 Ortschaften vor, nachdem in zwei der neu zugewachsenen Seuchenorten die Keule an den kranken und seuchenverdächtigen Stücken zur Anwendung kam.

Diese Mittheilung wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 29. April 1863.

N. 4888. **Ankündigung.** (341. 1-3)

Am 11. Mai 1863 um 10 Uhr Vormittags wird wegen Lieferung des Deckstoffes auf die Wiśniczer Kreisstraße des Krakauer Kreisantheiles für das Jahr 1863 bei dem k. k. Bezirksamte in Wiśnicz die öffentliche Licitation kreisbehördlicherseits vorgenommen werden.

Der Ausrufspreis beträgt 5926 fl., 32 kr. öst. W. und das vor der Licitation zu erlegende Vadium 593 fl.

Die sonstigen Bedingnisse und der Kostenüberschlag können jederzeit bei der k. k. Kreisbehörde und am Tage der vorzunehmenden Sicherstellungsverhandlung vor deren Beginn bei dem k. k. Bezirksamte in Wiśnicz eingesehen werden.

K. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 25. April 1863.

Ogłoszenie.

Dnia 11 Maja 1863 r. o godzinie 10 przed południem odbędzie się w ces. król. Urzędzie powiatowym w Wiśniczu publiczna licytacya na dostawę szutru do Wiśnickiego gościńca obwodowego.

Cena wywołania wynosi 5926 złr. 32 cent. w. a. a wadyum, które przed rozpoczęciem licytacyi ma być złożone wynosi 593 złr.

Dalsze warunki, jako téż kosztorys mogą być każdego czasu w biórze c. k. Władzy obwodowéj, a na dniu przedsięwziąść się mającéj licytacyi przed jéj rozpoczęciem w c. k. Urzędzie powiatowym w Wiśniczu przejrzane.

C. k. Władza obwodowa.

Kraków, dnia 25 Kwietnia 1863.

Z. 1315. **Kundmachung.** (329. 3)

Bei der am 30. April 1863 erfolgten zehnten Verlosung der Grundentlastungs-Schuldverschreibungen des Großherzogthums Krakau wurden zur Rückzahlung gezogen:

Schuldverschreibungen mit Coupons

über **50 fl.**

Nr. 1, 33.

über **100 fl.**

Nr. 131,156, 166, 300, 408, 459, 503, 598, 749, 779, 818, 833.

über **500 fl.**

Nr. 31 und 80.

über **1000 fl.**

Nr. 237, 355, 453, 559, 569, 582, 678, 701, 797 mit dem Theilbetrage von 750 fl., Nr. 801, 803, 945.

Schuldverschreibungen lit. A.

Nr. 68 über 2870 fl., Nr. 151 über 100 fl.

Vorstehende Schuldverschreibungen werden mit den verlosten Kapitalsbeträgen sechs Monate vom Verlosungstage an gerechnet, bei der k. k. Grundentlastungsfondscasse in Krakau unter Beobachtung der diesfalls bestehenden Vorschriften, ausbezahlt, welche Casse zugleich über den unverlosten Theil der Schuldverschreibung Nr. 797 über 1000 fl. neue Schuldverschreibungen im Nominalwerthe von 250 fl. ausstellen wird.

Innerhalb der letzten drei Monate von dem Einlösungszeitpunkte werden die verlosten Schuldverschreibungen auch von der priv. österreichischen Nationalbank in Wien escomptirt.

Ferner werden in Folge Erlasses des hohen Ministeriums des Innern vom 15. Juni 1858 Z. 13096 die bereits verlosten und seit dem Rückzahlungstermine noch nicht eingelösten Schuldverschreibungen, und zwar:

A) Die am 30. October 1858 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons
über 100 fl. Nr. 602.
über 1000 fl. Nr. 139.
über 5000 fl. Nr. 22.

B) Die am 30. April 1859 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons
über 100 fl. Nr. 249.
über 1000 fl. Nr. 122.

C) Die am 31. October 1859 verloste Schuldverschreibung mit Coupons
über 500 fl. Nr. 60 mit dem Theilbetrage von 400 fl.

D) Die am 30. April 1861 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons
über 100 fl. Nr. 26 und 85 und

E) die am 30. April 1862 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons
über 50 fl. Nr. 40.
über 100 fl. Nr. 34, 80, 313, 482 und 611.
über 500 fl. Nr. 143.

neuerdings mit der Verwarnung kundgemacht, daß die Verzinsung dieser Schuldverschreibungen mit dem Rückzahlungstermine, das ist nach sechs Monaten vom Verlosungstage an gerechnet, aufgehört hat, und daß falls dennoch die Coupons von diesen Schuldverschreibungen von Seite der priv. österreichischen Nationalbank in Wien eingelöst werden sollten, die diesfälligen Beträge vom Capitalbetrage bei Auszahlung desselben eingebracht werden.

Von der k. k. Grundentlastungsfonds-Direction.

Krakau, am 30. April 1863.

Für den Vorstand
Dr. Gustav Hailig,
k. k. Statthaltereirath.

Z. 1316. **Kundmachung.** (330. 3)

Bei der, am 30. April 1863 erfolgten zehnten Verlosung der Schuldverschreibungen des Grundentlastungsfonds für Westgalizien wurden zur Rückzahlung gezogen:

Schuldverschreibungen mit Coupons

über **50 fl.**

Nr. 243 1297 2152 2253 2940 3019 3143 3327 3368 3900.

über **100 fl.**

Nr. 462, 465, 901 1279 1345 1773 1880 1893 2016 2268 2305 2425 2497 2590 2618 2664 2786 3236 3246 3700 3733 4201 4436 4815 4893 4918 5062 5233 5501 5535 5848 5909 6159 6333 6576 6593 7168 7192 7261 7293 7306 7387 7615 8145 8454 8532 8768 8771 8852 9080 9257 9263 9555 9754 10023 10104 10139 10239 10359 10548 10805 10893 10915 11141 11367 11733 11757 11767 11868 11991 12003 12033 12112 12281 12377 12597 12789 15894 12919 12965 13007 13032 13037 13051 13340 13899 13976 14329 14346 14539 14959 15087 15378.

über **500 fl.**

Nr. 3 20 31 37 40 67 74 78 81 109 111 138 160 178 277 506 535 702 1026 1132 1614 1670 1800 1936 2286 2295 2304 2406 2436 2484 2575 2771 2945 2994 3002 3039 3062 3070 3103 3108 3115 3410 3433 3581 3720.

über **1000 fl.**

Nr. 128 167 172 524 530 532 621 790 812 1396 1578 1629 1673 1723 1982 2048 2160 2222 2244 2260 2271 2285 2290 2301 2407 2417 2570 2738 2749 2778 3188 3300 3348 3373 3423 3460 3474 3475 3593 3890 3901 4077 4540 4657 4812 4923 4934 4941 5119 5165 5263 5268 5313 5397 5699 5702 5716 5867 6036 6173 6512 6561 6631 6652 6697 6724 7322 7423 7503 7660 7763 7986 8314 8339 8402 8452 8486 8570 8886 9318 9478 9604 9701 9796 9812 9888 9910 10035 10050 10136.

über **5000 fl.**

Nr. 135 196.

über **10,000 fl.**

Nr. 29 180.

Schuldverschreibungen **Litt. A).**

Nr. 199 über 1500 fl., Nr. 495 über 440 fl., Nr. 688 über 5430 fl., Nr. 798 über 3150 fl., N. 1308 über 4190 fl., Nr. 1636 über 1700 fl., Nr. 1686 über 1190 fl., Nr. 1928 über 120 fl.

Vorstehende Schuldverschreibungen werden mit den verlosten Capitalsbeträgen sechs Monate vom Verlosungtage an gerechnet, bei der k. k. Grundentlastungsfondscasse in Krakau, unter Beobachtung der diesfalls bestehenden Vorschriften ausgezahlt werden.

Innerhalb der letzten drei Monate von dem Einlösungszeitpunkte werden die verlosten Schuldverschreibungen auch von der privilegirten österreich. Nationalbank in Wien escomptirt.

Ferner werden in Folge Erlasses des hohen Ministeriums des Innern vom 15. Juni 1858 Z. 13096 die bereits verlosten und seit dem Rückzahlungstermine noch nicht eingelösten Schuldverschreibungen und zwar:

A) Die am 30 October 1858 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons

über 50 fl.

Nr. 714 847 1685.

über 100 fl.

Nr. 2201 2704 4105 5206 5566 6161 7831 9160.

über 500 fl.

Nr. 856.

über 1000 fl.

Nr. 1222 5059.

B) die am 30. April 1859 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons

über 50 fl.

Nr. 1033 2566.

über 100 fl.

Nr. 2553 5064 5348 6637 6875 8580.

über 500 fl.

Nr. 850 1498.

über 1000 fl.

Nr. 2664.

C) die am 31. October 1859 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons

über 50 fl.

Nr. 575 773 1501.

über 100 fl.

Nr. 983 4115, 6540 7655.

über 500 fl.

Nr. 349.

über 1000 fl.

Nr. 955 5880.

D) die am 30. April 1860 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons

über 50 fl.

Nr. 1009 2520.

über 100 fl.

Nr. 327 867 2314 3741 6047 6461 7524 10210 10546.

über 500 fl.

Nr. 848 1792.

über 1000 fl.

Nr. 372 2393 4394 4691 5458.

E) Die am 31. October 1860 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons

über 50 fl.

Nr. 1980 2147 2832.

über 100 fl.

N. 7610 8411 10385 10660 11192.

über 500 fl.

Nr. 661 921 2656.

über 1000 fl.

N. 2718 2844.

Schuldverschreibung **Litt. A).**

Nr. 1003 über 450 fl.

F) die am 30. April 1861 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons

über 50 fl.

Nr. 309, 1229 1996 2644 3036.

über 100 fl.

Nr. 1748 2702 5687 6948 7848 8306 11117 11621 12472 12645 12682.

über 500 fl.

Nr. 806 1979.

über 1000 fl.

Nr. 6175 6567 7427.

über 5000 fl.

Nr. 253 893.

G) die am 31. October 1861 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons

über 50 fl.

Nr. 676 1917 2468 2572 2852.

über 100 fl.

Nr. 964 982 1171 1634 2520 3224 7568 7844 7870 8918 9400 9699 10052 10334 11546 11985 12280 12379 12702 12748.

über 500 fl.

Nr. 405 609 757 1824 1964 2446 3037.

über 1000 fl.

Nr. 1649 1800 4299 4630.

über 5000 fl.

Nr. 839.

H) die am 30. April 1862 verlosten Schuldverschreibungen mit Coupons

über 50 fl.

Nr. 263 812 1138 1881 1941 2022 2349 3121 3626.

über 100 fl.

Nr. 502 1300 1887 2057 2599 2992 3038 3727 4047 4433 4471 4738 5037 5917 5967 6057 7558 8391 8772 9243 10179 10713 11015 11229 11270 11382 11521 11684 12096 12118 12312 13467 13716 13808 13998

über 500 fl.

241 580 786 936 1103.

über 1000 fl.

Nr. 283 417 515 628 1737 2215 2304 2335 3880 4450 4858 4968 7804.

über 5000 fl.

Nr. 54 490.

über 10,000 fl.

Nr. 100.

Schuldverschreibungen **Litt. A).**

Nr. 171 über 200 fl., Nr. 2848 über 70 fl.

neuerdings mit der Verwarnung kundgemacht, daß die Verzinsung dieser Schuldverschreibungen mit dem Rückzahlungstermine, das ist nach 6 Monaten vom Verlosungstage an gerechnet, aufgehört hat, und daß falls dennoch die Coupons von Seite der privileg. österreichischen Nationalbank in Wien eingelöst werden sollten, die diesfälligen Beträge vom Capitalsbetrage bei Auszahlung desselben eingebracht werden.

Endlich wird kundgemacht, daß in den Creditsbüchern der k. k. Grundentlastungs-Fondscasse folgende Vormerkungen haften, a s:

1. Der von den Eigenthümern angezeigte Verlust der Schuldverschreibungen mit Coupons

über 100 fl.

Nr. 2494 6982 9917 9918.

2. Die Einleitung der Amortisirung der Schuldverschreibungen mit Coupons.

über 50 fl.

Nr. 1804 1956.

übdr 100 fl.

Nr. 9532 12545 12546 13908 13909 13910 13911.

über 500 fl.

Nr. 644 1313 3237 3483.

Schuldverschreibungen **Litt. A).**

Nr. 237 über 350 fl., Nr. 2473 über 90 fl., Nr. 3038 über 270 fl.

3. Die bereits bewilligte Amortisirung der Schuldverschreibungen mi Coupons

über 50 fl.

Nr. 1627.

über 100 fl.

Nr. 196 575 805 1080 1081 3785 6565 7676 8540 8541 11370.

über 500 fl.

Nr. 1734 2182.

Von der k. k. Grundentlastungs-Fonds-Direction.

Krakau, am 30. April 1863.

Für den Vorstand:
Dr. Gustav Hailig,
k. k. Statthaltereirath.

Wiener Börse-Bericht
vom 5. Mai.

Offentliche Schuld.
A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	72 70	72.90
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. vom Jänner — Juli	81.40	81.50
vom April — October	81.30	81.40
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	77.25	77.50
dtto „ 4½% für 100 fl.	69.—	69.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	155.25	155.75
„ 1854 für 100 fl.	96.50	97.—
„ 1860 für 100 fl.	100.30	100.40
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	87.50	88.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	86.—	87.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	84.—	87.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	77.—	77.50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	76.—	76.50
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	75.—	76.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	75.—	75.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	73.75	74.25
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	73.50	74.25
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	800.—	802.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. öst. W.	200.20	200.40
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	631.—	633.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. ö. W.	1784.	1786.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	215.—	216.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	154.—	154.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	128.50	129.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. W. oder 500 Fr.	265.—	266.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	210.50	211.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	437.—	439.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	236.—	238.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	395.—	398.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. öst. W.	395.—	400.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf CMze: 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.70	104.90
10jährig zu 5% für 100 fl.	101.75	102.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.25	91.75
der Nationalbank auf öst. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.25	87.75
Galiz. Credit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.	75.50	76 —
Lose		
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. öst. W.	133.75	134.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	—.—	97.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	121.50	122.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	52.50	53.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.25	36.75
Esterhazy zu 40 fl. CMze	97.—	98.—
Salm zu 40 fl. „	37.75	38.25
Palffy zu 40 fl. „	36.75	37.25
Clary zu 40 fl. „	35.25	35.75
St. Genois zu 40 fl. „	36.75	37.25
Windischgrätz zu 20 fl. „	21.—	21.50
Waldstein zu 20 fl. „	23.—	23.50
Keglevich zu 10 fl. „	15.—	15.50
3 Monate.		
Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	93.60	93.75
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3%	93.60	93.70
Hamburg, für 100 M. B. 3%	82.60	82.80
London, für 10 Pf. Sterl. 3%	110.80	110.90
Paris, für 100 Francs 4%	43.85	43.95

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 28	5 30	5 29	5 30
„ vollw. Dukaten	5 28	5 30	5 29	5 30
Krone	— —	— —	15 15	15 20
20 Francstücke	8 85	— —	8 87	8 90
Russische Imperiale	— —	— —	9 10	9 12
Silber	— —	— —	110 50	111 —

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Granica (über Nacht) 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends. —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe der Tage von	bis
6	2	329‴ 76	+12°8	63	Nord-West schwach	trüb	Nachm. (5½ Uhr) Gewitter mit Regen und Hagel	+6°6	+13°6
	10	30 55	10°6	77	Süd-West still	„			
7	6	30 88	7°9	78	Nord schwach	heiter mit Wolken			

Druck und Verlag des **Karl Budweiser.**